



Gutachten zur Reakkreditierung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs

Teilstudiengang

■ Germanistik und Mathematik für die Grundschule

an der Bergischen Universität Wuppertal

Schriftliche Bewertung auf der Grundlage der Begehungen der Universität Wuppertal am 29./30. Juni 2009 (Paket Mathematik, Informatik und Maschinenbau) und vom 26.–28.8.2009 (Paket Philologien)

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Michael Neubrand Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg
Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften

Prof. Dr. Dirk Niefanger Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Department für Germanistik und Komparatistik

Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW (Beteiligung gem. § 11 LABG):

Dr. Günther Neumann Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

Koordination:

Ninja Fischer & Dr. Julia Zantopp Geschäftsstelle von AQAS



AQAS

Agentur für Qualitätssicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

I. Beschluss

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 37. Sitzung vom 23. und 24.11.2009 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der **Kombinatorische Bachelor-Studiengang** mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität Wuppertal wird **reakkreditiert**.
2. Um die Durchführung des Verfahrens unter organisatorischen Aspekten zu ermöglichen, sind die in dem Studiengang vertretenen Teilstudiengänge in Pakete aufgeteilt worden.
3. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass der unter 4. aufgeführte Teilstudiengang die Voraussetzungen erfüllt, um im Studiengang gewählt zu werden.
4. Die Reakkreditierung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs an der Universität Wuppertal wird um den Teilstudiengang „**Germanistik und Mathematik für die Grundschule**“, unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates mit einer teilstudiengangsspezifischen Auflage erweitert.
5. Die Akkreditierungskommission beschließt die unten aufgeführten Auflagen und Empfehlungen unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates. Im Hinblick auf mögliche Auflagen und Empfehlungen, die den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang als Ganzes betreffen, behält sich die Akkreditierungskommission eine Beschlussfassung vor, bis die Bewertungsberichte der Gutachter für die nachfolgenden Pakete vorliegen.
6. Die teilstudiengangsspezifische Auflage beziehen sich auf einen im Verfahren festgestellten Mangel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i. d. F. vom 31.10.2008. Die Auflage ist umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflage** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.12.2010** anzuzeigen.
7. Die Ergänzung der Akkreditierung erfolgt entsprechend der **Akkreditierungsfrist** für den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang der Universität Wuppertal bis zum **30.9.2014**.

II. Teilstudiengangsspezifische Auflage und Empfehlungen

Auflage

- A 1. 1. Die Modulbeschreibungen für die Module „Anwendungen“ und „Didaktik der Mathematik“ sind mit Blick auf die Zielsetzung des Teilstudiengangs zu überarbeiten. Hinweise hierzu finden sich im Gutachten.

E I. Empfehlungen

- E I. 1. Aufgrund der besonderen Situation des Teilstudiengangs als „Drei-Fächer-Studiengang“ sollte in der Reakkreditierung die Umsetzung des Grundlagenstudiums mit Blick auf den curricularen Anschluss an den zweiten Teilstudiengang (3. Fach) im Masterstudiengang dargestellt werden.
- E I. 2. Die Umsetzung des Moduls „Lebendige Mathematik“ sollte mit inhaltlicher Evaluation versehen und die Ergebnisse im Rahmen der Reakkreditierung vorgelegt werden.
- E I. 3. Im Zuge der Reakkreditierung sollte die Praktikabilität verschiedener Modelle für Binnendifferenzierung mit Blick auf Veranstaltungen aufgezeigt werden, die aus dem Studiengang „Elemente der Mathematik“ verwendet werden.
- E I. 4. Die Modulbeschreibungen für die germanistischen Module sollten mit Blick auf die spezifischen Anforderungen an das Grundschullehramt präzisiert werden.
- E I. 5. Die germanistische Ausbildung sollte durch den Bereich Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprache erweitert werden.
- E I. 6. Damit die kapazitäre Situation der Grundschulausbildung hinreichend transparent wird, sollte die Hochschule mit Ausblick auf die erforderlichen Kapazitäten im Master of Education ein Personalentwicklungskonzept vorlegen.

Anmerkung zum Verfahren

Um den Teilstudiengang in das laufende Reakkreditierungsverfahren des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs einzugliedern, hat die Akkreditierungskommission in der 36. Sitzung am 17. und 18. August 2009 beschlossen, dass der Teilstudiengang „Germanistik und Mathematik für die Grundschule“ durch zwei Fachgutachter (Germanistik und Mathematik) bewertet werden soll, die in Vor-Ort-Begehungen Gelegenheit hatten, das Konzept mit den Fachvertretern zu besprechen. Der Bericht ist das Ergebnis der geführten Gespräche im Rahmen der Vor-Ort-Begehungen der Pakete „Mathematik, Informatik und Maschinenbau“ am 29. und 30. Juni 2009 und „Philologien“ vom 26. bis 28. August 2009.

Für die Bewertungen der studiengangsübergreifenden Aspekte wird auf den Bericht der Gutachtergruppe zur ersten Stufe des Akkreditierungsverfahrens (Betrachtung des Modells) verwiesen. Die Teilstudiengänge Germanistik und Mathematik sind in den jeweiligen Gutachten spezifisch anhand der vorgegebenen Kriterien zur Akkreditierung bewertet worden. Ausführungen zu den Aspekten Studierbarkeit und Qualitätssicherung, die für den hier zu bewertenden Teilstudiengang gleichermaßen gelten, können diesen entnommen werden.

III. Teilstudiengang Germanistik und Mathematik für die Grundschule

1. Hintergrund und Konzeption des Teilstudiengangs

Der Teilstudiengang Germanistik und Mathematik für die Grundschule soll im Rahmen des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs auf der Grundlage des neuen Lehrerausbildungsgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen angeboten werden, welches am 12. Mai 2009 verabschiedet wurde. Für das Grundschullehramt werden nun nicht zwei Unterrichtsfächer, sondern drei Lernbereiche gleichberechtigt studiert. Die beiden Lernbereiche Sprachliche Grundbildung und Mathematische Grundbildung sind verpflichtend zu studieren. Dieser Anforderung will die Universität Wuppertal durch das Konzept für den Teilstudiengang Germanistik und Mathematik für die Grundschule Rechnung tragen; beide Lernbereiche werden zu je 38 LP abgedeckt. In der neuen Lehramtszuordnung (LZV) wird die Quantifizierung der Lernbereiche mit je 55 LP für die Bachelor- und Masterphase vorgeschrieben. Somit ist bei dem Konzept für den Bachelorstudiengang die weitere Ausgestaltung der Lernbereiche für den Masterstudiengang mit zu bedenken. Die Universität hat in den Antragsunterlagen auch ein Konzept für den Masterstudiengang aufgezeigt, so dass der geforderte Umfang für die jeweiligen Lernbereiche sowie weitere Anforderungen (Integration und Heterogenität, Diagnostik und Förderung) im Sinne der LZV sichergestellt werden könnten. Es bleibt aber das Problem offen, dass der 3. Lernbereich, der innerhalb des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs als zweite Komponente studiert wird, die Volumina der „Haupt“-Fächer Deutsch und Mathematik beeinträchtigen könnte. Das wäre ein nicht gewünschter Effekt der Lösung, das „Grundlagenstudium Germanistik und Mathematik“ in den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang einzugliedern.

Der Teilstudiengang Germanistik und Mathematik für die Grundschule legt die sprach- und literaturwissenschaftlichen, mathematischen und fachdidaktischen Grundlagen, die für das Lehramt an Grundschulen relevant sind. Das Konzept der Universität Wuppertal sieht vor, dass die fachliche und fachdidaktische Ausbildung für das Lehramt an Grundschulen im Bachelorstudium im Rahmen des zweiten Teilstudiengangs im Umfang von 76 LP erfolgt, übrige LP (z.B. für Praktika) werden den Bildungswissenschaften zugerechnet. Mit dem vorliegenden Studiengang sollen folgende Teilstudiengänge kombiniert werden können: Anglistik/Amerikanistik (Lernbereich Englisch), Grundlagen der Naturwissenschaften und der Technik (Sachkunde naturwissenschaftlicher Schwerpunkt),

Geschichte sowie Sozialwissenschaften (gesellschaftswissenschaftlicher Schwerpunkt). Weiterhin können die Teilstudiengänge Musik, Kunst, Sportwissenschaften, Evangelische Theologie und Katholische Theologie kombiniert werden.

2. Profil und Ziele

Absolventinnen und Absolventen des Teilstudiengangs Germanistik und Mathematik für die Grundschule sollen über grundlegende pädagogisch-psychologische, fachliche und fachdidaktische Fähigkeiten verfügen, die ein reflektiertes Unterrichten an der Grundschule ermöglichen. Dazu erwerben sie in den beiden Basis-Lernbereichen „Deutsch (als Muttersprache)“ und „Mathematik“ folgende Kompetenzen: In der Mathematik stehen generell die Fähigkeiten des Problemlösens in elementaren mathematischen Bereichen im Vordergrund. Dazu gehören Grundkenntnisse über Zahlen und Formen, Einblicke in mathematische Strukturen und vielfältige Anwendungen von Mathematik vor allem im täglichen Leben. Man kann davon ausgehen, dass die Absolventinnen und Absolventen auf elementarem Niveau universelle mathematiktypische Fähigkeiten entwickeln, die auch in der beruflichen Praxis eine instrumentale Rolle spielen. Allerdings muss hier der zweite gewählte Teilstudiengang im Kombinatorischen Bachelor-Studiengang mit herangezogen werden, wenn eine spezifische Berufsfeldorientierung, allerdings immer noch auf elementarmathematischem Niveau, erreicht werden soll. Andeutungen, dass sich z. B. ein Masterstudiengang in Editionswissenschaften anschließen kann, zeigen in diese Richtung.

Die Arbeit mit und an Sprache und Literatur vermittelt Studierenden einen grundlegenden Über- und systematischen Einblick in Inhalte und Strukturen deutscher Literatur und Sprache. Die Studierenden erwerben auf diese Weise Schlüsselqualifikationen, die für andere Berufsfelder als die Grundschule von gewisser Bedeutung sind. In immer mehr Tätigkeitsfeldern ist es erforderlich, sich in neue Themen einzuarbeiten und an anderen Beispielen erworbene Kenntnisse und Handlungsfertigkeiten übertragen zu können. Die Studierenden sollen daher lernen, Informationen zu erfassen, umfangreiche komplexe Zusammenhänge zu verstehen, zu strukturieren und – im optimalen Fall – in verständlicher Form weiterzugeben. Sie sollen diese Fähigkeiten nicht nur auf rein sprachliche oder mathematische Probleme anwenden können, sondern auch auf für sie zunächst fachlich fremde Problemsituationen, welche mathematischen Modellierungen oder sprach- bzw. literaturwissenschaftlicher Anwendung zugänglich sind. Das selbstständige aktive Gestalten weiterführender Lernprozesse ist eine der notwendigen Grundvoraussetzungen für das erfolgreiche Absolvieren eines Studiums und soll somit auch zu den systemischen Stärken der Studierenden des Teilstudiengangs gehören.

Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Übungsaufgaben, die Interpretation ihrer Korrektur, das Anfertigen von Hausarbeiten, die Verteidigung eigener Formulierungen und das Vortragen von Referaten und Lösungsansätzen vor der Gruppe sollen die Studierenden von Anfang an in die Situation versetzen, sich argumentativ zu verteidigen und mit Gegenargumenten auseinanderzusetzen. Alle Veranstaltungen des Teilstudiengangs Germanistik und Mathematik für die Grundschule enthalten dieses kommunikative Element, und dies soll sich auch im fortgeschrittenen Studium fortsetzen, wo kommunikative Kompetenzen in höchstem Maß bei Präsentationen in Seminaren verlangt sind.

Neben der unmittelbaren Vorbereitung auf ein Studium im Master of Education mit der Perspektive Lehramt an Grundschulen eröffnen sich einige andere Tätigkeitsfelder, etwa im Bereich des Verlagswesens und Journalismus sowie der Kulturwirtschaft.

Das Profil des Teilstudiengangs erscheint innovativ und an die speziellen Anforderungen der Lehramtsausbildung in NRW angepasst. Für andere Berufsfelder qualifiziert der Studiengang wohl eher in eingeschränktem Maße. Die Studierenden erhalten die Fähigkeit auf einfachem Niveau im Be-

reich der Mathematik und der Germanistik wissenschaftlich zu argumentieren, zu recherchieren und zu analysieren. Der Teilstudiengang soll soweit es geht polyvalent gestaltet werden, um in den ersten Semestern noch einen Wechsel innerhalb des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs zu ermöglichen,

Das systematische Problem des „Grundlagenstudiums Germanistik und Mathematik“ liegt darin, dass dieses Studienelement in den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang eingefügt wird. Damit besteht die Gefahr, dass das „dritte“ Fach das Übergewicht erhält, gegen die Intentionen im neuen LABG von Nordrhein-Westfalen. Das Nachholen von Studienelementen im Master-Studium sichert zwar das Volumen, das vom LABG gefordert wird, wirft aber diese Frage auf: Inwieweit sind alle kombinierbaren „zweiten“ Teilstudiengänge, mithin die „dritten“ Fächer, so ausgelegt, dass sie auch ohne spätere größere Studienanteile im Masterstudium (für die wegen des großen Bedarfs für Germanistik und Mathematik ja kein Raum mehr ist) zu einem abgerundeten, auch didaktische Komponenten enthaltenden, Bild des jeweiligen Faches führen?

Aufgrund der besonderen Situation des Teilstudiengangs als „Drei-Fächer-Studiengang“ sollte in der Reakkreditierung die Umsetzung des Grundlagenstudiums mit Blick auf den curricularen Anschluss an den zweiten Teilstudiengang (3. Fach) im Masterstudiengang dargestellt werden (Empfehlung).

3. Curriculum

Das Curriculum besteht zu gleichen Teilen aus Modulen der Mathematik und der Germanistik. Für beide Bereiche werden Module aus den jeweiligen Teilstudiengängen (Elemente der Mathematik/Germanistik) verwendet. Insgesamt wird eine hohe Kompatibilität zwischen den Teilstudiengängen angestrebt, damit ein Wechsel in ein anderes Lehramt möglich ist. Bei aller Kompatibilität soll durch Binnendifferenzierung zwischen den Lehrämtern ein spezifischer Schwerpunkt gelegt werden. So werden Veranstaltungen, z. B. „Kinder- und Jugendliteratur“, für ihre Verwendung im Bezug auf bestimmte Schulformen gekennzeichnet und ihre Belegung empfohlen.

Für den mathematischen Bereich sind fünf Module vorgesehen. In ihnen sollen grundlegende Begriffe, die fundamentalen Lehrsätze und Algorithmen sowie die zentralen Argumentationsmuster und Methoden verschiedener Fachgebiete der Mathematik auf elementarmathematischem Niveau vermittelt werden. Die Studierenden sollen auf dieser Grundlage ihr Wissen beim Erfassen, Strukturieren und Begründen mathematischer Zusammenhänge nutzen und ihre Kenntnisse im Kontext von Modellierungs- und Problemlösungsprozessen verwenden.

Das Curriculum ist wie folgt aufgebaut: Das Modul „Lebendige Mathematik“ (6 LP) soll zu einer Auseinandersetzung mit mathematischen Denkansätzen und Entwicklungen motivieren und die Bedeutung der Mathematik für Kultur und Gesellschaft aufzeigen. Das Modul „Anwendungen und Modellierungen“ (8 LP) legt fachwissenschaftliche Grundlagen im Bereich der elementaren Stochastik (Datenanalyse und Zufallsmodellierung) und führt in Konzepte zu zentralen mathematischen Denkhaltungen wie Begriffsbildung, Argumentieren, Modellieren und Problemlösen ein. Das Modul „Elemente der Arithmetik und der Algebra“ (8 LP) vermittelt die Grundlagen im Bereich der Arithmetik und Zahlentheorie (Zahlensystem, Zahlendarstellung, Zahlenmuster) sowie im Bereich der Algebra als universelles Werkzeug in verschiedenen Kontexten und unterschiedlichen Darstellungen. Das Modul „Elemente der Geometrie“ (8 LP) legt den Schwerpunkt auf die elementare Geometrie in Ebenen und Raum einschließlich Messen. Außerdem ist das Modul „Didaktik der Elementarmathematik“ (8 LP) vorgesehen. Die Vertiefung mathematikunterrichtsbezogener Handlungskompetenzen (Konstruktion von Lernumgebungen, Interventionsstrategien, Differenzierung und Förderung im Mathematikunterricht, Lernprozessdiagnostik und Leistungsbeurteilung, Förderung besonders begabter Grundschul Kinder und von Kindern mit speziellen Leistungsschwächen) erfolgt im Masterstudiengang.

Das germanistische Curriculum umfasst gleichgewichtig einen literaturwissenschaftlichen und einen sprachwissenschaftlichen Grundlagenteil. Im Bereich der Literaturwissenschaft (10 LP) sollen die Studierenden einen Überblick über die Entwicklung der deutschsprachigen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung des jeweiligen europäischen Kontextes erwerben. Der literaturwissenschaftliche Grundkurs umfasst ein obligatorisches Tutorium, in dem die Studierenden die Möglichkeit erhalten, das erworbene theoretische Wissen an Beispielen zu üben und zu festigen. Zudem ist die Teilnahme an einer von der Bibliothek organisierten und durchgeführten Blockveranstaltung zur Vermittlung von Informationskompetenz für Studienanfänger verpflichtend. Im linguistischen Basismodul „Grundlagen der germanistischen Sprachwissenschaft“ (10 LP) werden Grundkenntnisse über Aufgaben, Methoden und Terminologie der wichtigsten Gebiete der Linguistik sowie über zentrale Merkmale des Systems der deutschen Standardsprache erworben.

Im fachdidaktischen Modul „Sprachlich-literarisches Lehren und Lernen“ (9 LP) sollen die Studierenden dazu befähigt werden, Lehr- und Lernprozesse zu beobachten und zu analysieren sowie Unterrichtsvorhaben zu konzipieren, zu begründen und zu reflektieren. Schwerpunkte des Moduls sind grundlegendes Wissen zu Zielen, Inhalten, Methoden und Medien des Sprachunterrichts sowie Modelle der Vermittlung von Kommunikations-, Lese- und Schreibkompetenzen.

Die beiden Module „Text – Kontext – Medium“ und „Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ bilden den Wahlpflichtbereich. Diese beiden Module sind im engeren Sinn „integrativ“ konzipiert, insofern als dass sie eine Vernetzung von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ansätzen und Fragestellungen leisten wollen. Idealerweise sind die beiden zu belegenden Veranstaltungen komplementär aufeinander bezogen (z. B. fachwissenschaftliche Vorlesung + fachdidaktisches begleitendes Seminar). „Text – Kontext – Medium“ (bislang: „Text und Medium“) soll traditionelle sprachwissenschaftliche und literaturwissenschaftliche sowohl um medien- und kulturwissenschaftliche als auch um vermittlungswissenschaftliche Fragestellungen erweitern. Neben der Wechselbeziehung von Schriftsprache zur Kultur wird hier der Umgang mit Texten und Medien betrachtet. In „Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ soll den Studierenden ein grundlegendes Wissen zur Mündlichkeit und Schriftlichkeit vermittelt und die Kenntnisse zur Analyse von schriftlicher vs. mündlicher Sprache (Formen mündlicher und schriftlicher Kommunikation, Sprachreflexion) erweitert werden.

Aspekte der Mehrsprachigkeit, Förderkonzepte bei Lernschwierigkeiten und Störungen im Bereich Sprechen, Lesen und Schreiben sowie Lernprozessdiagnostik und Leitungsbeurteilung werden im Master of Education-Studium für das Lehramt an Grundschulen behandelt.

Im Bereich der Bildungswissenschaft sollen die Studierenden grundlegende Lehrplankompetenz und/oder Vermittlungskompetenz in Bereichen des mathematischen und des sprachlich-literarischen Lehrens und Lernens unter Berücksichtigung medialer Aspekte erhalten. Sie erwerben Wissen über didaktische Konzepte und die Fähigkeit zur reflektierten Begründung sowie zur Planung von Lehr- und Lernprozessen in verschiedenen Bildungsinstitutionen.

In Mathematik können die vier Komponenten „Lebendige Mathematik“, „Elemente der Arithmetik und der Algebra“, „Elemente der Geometrie“, „Anwendungen und Modellierungen“ und „Didaktik der Elementarmathematik“ als eine hinreichende Abdeckung der Erfordernisse eines fachbezogenen Grundschul-Studiums angesehen werden. Insbesondere der einleitende Modul „Lebendige Mathematik“ erscheint als gute Idee. Dieses Studienelement ist aber nicht nur in Wuppertal neu. Es wird also unter erhöhter Beobachtung der Fachkollegen in ganz Deutschland stehen. Die Umsetzung des Moduls „Lebendige Mathematik“ sollte mit inhaltlicher Evaluation versehen werden und die Ergebnisse im Rahmen der Reakkreditierung vorgelegt werden (Empfehlung).

Es entstehen folgende Fragen und Probleme beim Curriculum Mathematik. Vor deren Hintergrund sind die Modulbeschreibungen für die Module „Anwendungen“ und „Didaktik der Mathematik“ mit Blick auf die Zielsetzung des Teilstudiengangs zu überarbeiten (Auflage):

Das Modul „Anwendungen“ sollte sich nicht ausschließlich auf die Stochastik konzentrieren. Die Angaben im Antrag sind hier widersprüchlich. Ein allgemeinerer Zugang zu Fragen der mathematischen Modellierung ist angemessener. Das entspräche auch mehr der Bedeutung des sog. „Sachrechnens“ im Mathematikunterricht der Grundschule. Innerhalb dieses Moduls müssen daher auch spezifische Kapitel zum grundschulbezogenen Sachrechnen angeboten und extra ausgewiesen werden. Dass Problemlösen bei diesem Modul als Element genannt wird, ist hingegen ausdrücklich zu begrüßen.

Das Modul „Didaktik der Mathematik“ muss explizit wenigstens teilweise auf die Bedürfnisse der Grundschul-Mathematik ausgerichtet werden. Eine vollständige Übernahme aus dem Studiengang „Elemente der Mathematik“, der auf die Sekundarstufe I fokussiert ist, ist definitiv nicht möglich. Die Universität muss dazu ein klareres Profil dieses Moduls mit Hinweisen auf die geplanten Differenzierungen alsbald vorlegen. Synergieeffekte können natürlich genutzt werden, aber spezifische Elemente müssen explizit sichtbar ausgewiesen werden.

Es wird generell Binnendifferenzierung dann angekündigt, wenn aus dem Studiengang „Elemente der Mathematik“ Veranstaltungen übernommen werden. Im Zuge der Reakkreditierung sollte die Praktikabilität verschiedener Modelle für Binnendifferenzierung mit Blick auf Veranstaltungen aufgezeigt werden, die aus dem Studiengang „Elemente der Mathematik“ verwendet werden (Empfehlung). Dies muss in den Studienplänen inhaltlich präzisiert werden und für die Studierenden sichtbar sein. Für eine ausreichende Information der Studierenden ist Sorge zu tragen.

Das ganze BA-Programm ist ohne den Master of Education (Grundschule) nicht komplett. Es ist darauf hinzuweisen, dass in dem wichtigen, unter „Pädagogische Diagnostik und individuelle Förderung“ genannten Bereich dringend auch fachliche (Deutsch und Mathematik) Expertise eingebracht werden muss. Insbesondere die Förderprogramme sind hochgradig fachlich zu denken und können nicht im Arbeitsbereich der Bildungswissenschaften alleine erledigt werden.

Die Module im Bereich der Germanistik sind nicht speziell für den Teilstudiengang konzipiert, sondern aus dem Kombinatorischen BA, an dem die Germanistik beteiligt ist, übernommen worden. Die Modulbeschreibungen für die germanistischen Module sollten mit Blick auf die spezifischen Anforderungen an das Grundschullehramt präzisiert werden (Empfehlung). Darüber hinaus könnten zumindest die beiden Module des Wahlpflichtbereichs durch ein spezielles auf den späteren Grundschulunterricht bezogenes Modul, das zum Beispiel stärker auf handlungsorientierte Lehr-/Lernmodelle setzt und die kulturelle Praxis der Grundschulschüler einbezieht (Film, PC-Spiele, spezielle Theaterformen usw.), ergänzt bzw. ersetzt werden. Dies dürfte indes von der personellen Ausstattung und der methodischen Ausrichtung der Wuppertaler Fachdidaktik abhängen. Studierbar ist der Teilstudiengang auch in der vorgelegten Form, wenn die einzelnen Lehrveranstaltungen strikt an das Niveau der nicht vertieften Fachausbildung angepasst werden.

Wünschenswert wäre insbesondere angesichts der Schulsituation in NRW eine Ausbildung in Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprache (Empfehlung).

4. Berufsfeldorientierung

Im Fokus steht die Vorbereitung der Studierenden auf einen anschließenden Masterstudiengang für ein Lehramt an Grundschulen. Darüber hinaus können je nach Wahl des zweiten Teilstudiengangs auch Optionen für außerschulische Berufsfelder möglich sein sowie der Zugang zu fachwissenschaftlichen Masterstudiengängen, wie z. B. dem geplanten Masterstudiengang Editionswissenschaften, der ab dem Wintersemester 2010/11 an der Universität Wuppertal angeboten werden soll und bestimmte Fächerkombinationen voraussetzt.

Auf das Lehramt an Grundschulen in NRW wird sehr gut vorbereitet; ein Wechsel in andere Bundesländer (etwa Bayern) dürfte durch die fachliche Konzentration nicht immer möglich sein. Die

gründliche fachdidaktische Ausbildung in den beiden Kernfächern bereitet aber auf das Lehramt an Grundschulen im Prinzip sehr gut vor. Eine andere berufliche Tätigkeit wird nur sehr eingeschränkt und nur bei begleitender Tätigkeit in Praxisbereichen (Zeitung, Rundfunk, IT-Branche usw.) möglich sein. Die Studierenden sollen aber – um Illusionen zu vermeiden – deutlich darauf hingewiesen werden, dass es sich jeweils um sehr elementare fachliche Kompetenzen handelt. Insbesondere in der Mathematik kann dann nicht mehr von allgemeiner Berufsfeldorientierung gesprochen werden, wenn in dem in Rede stehenden Beruf mathematische Kenntnisse höherer Art zu verlangen sind. Aus der germanistischen Perspektive könnte eine Grundausbildung in Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprache die Berufsaussichten außerhalb des Lehramtes deutlich erhöhen (siehe Empfehlung).

5. Ressourcen

Ressourcen, die bislang für das Didaktische Grundlagenstudium (24 SWS) im Rahmen des bisherigen Lehramtsstudiums aufgewendet wurden, gehen in den neuen Teilstudiengang über. Darüber hinaus sind Ressourcen aus den Teilstudiengängen „Elemente der Mathematik“ und „Germanistik“ vorgesehen.

Das „Grundlagenstudium Germanistik und Mathematik“ verlangt einen erhöhten Betreuungsaufwand und – durch die teilweise Einbettung in andere Teilstudiengänge – auch erhöhte Binnendifferenzierung. Von daher kommt die Notwendigkeit, ein ausdifferenziertes und persönlich ausgerichtetes Informationsangebot für die heterogene Studierenden-Gruppe zur Verfügung zu stellen. Das erfordert im Vergleich zu klassischen Studiengängen deutlich erhöhte personelle Ressourcen. Im Augenblick scheint durch temporäre Stellen hier genug Unterstützung vorhanden. Für die Germanistik wäre eine personelle Ergänzung notwendig, wenn es Erweiterungen im oben angedeuteten Bereich des handlungsorientierten Deutschunterrichts und im Bereich Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprache geben sollte.

Mittelfristig wird es aber zu Problemen kommen, die man kritisch und offensiv thematisieren muss. Die Universität muss sich darüber im Klaren sein, dass die zusätzliche Aufgabe einer fachlich vertieften Grundschul-Lehrerausbildung auch erhöhten Personalaufwand nach sich ziehen wird. Dieses mittelfristig auftretende Problem scheint nach Meinung der Kommission noch nicht klar genug im Bewusstsein der Beteiligten verankert zu sein. Damit die kapazitären Situation der Grundschulausbildung hinreichend transparent wird, sollte die Hochschule mit Ausblick auf die erforderlichen Kapazitäten im Master of Education einen Personalentwicklungsplan vorlegen (Empfehlung). Auch der MA wird – siehe oben – zusätzlich fachliche Ressourcen brauchen, wenn man die Forderung des LABG nach Verstärkung der diagnostischen Kompetenz ernst nimmt.